

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Insirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 21.

Dienstag, 19. Februar 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

(Landtagsstichwahl in Stuttgart Stadt am 15. Februar 1895.)
Wahlberechtigt 25 084. Stimmen haben
erhalten: Rechts-Anwalt Dr. Schall
(Deutsche Partei): 8178 St. Schreiner
Kloß (Sozialdemokrat): 10700 St. So-
mit Kloß gewählt mit 2522 Stimmen
Mehrheit.

Stuttgart, 15. Febr. Die kühn-
sten Erwartungen der Volkspartei sind
durch die gestrigen Stichwahlen noch über-
troffen. Zu den im ersten Wahlgange er-
zungenen 17 Sitzen sind gestern noch 13
gekommen, so daß die Volkspartei mit 31
Sitzen nun die stärkste Partei im Land-
tag ist. Die deutsche Partei brachte in
den Stichwahlen von 12 Kandidaten nur
3 durch. Die seitherigen Landespartei-
ler siegten in 3 Bezirken, darunter Mittnacht
und Hohl. Von den 4 sozialdemokrati-
schen Kandidaten siegten zwei (Stuttgart
und Cannstatt); von den 6 Centrumskan-
didaten 2. Weiter wurden noch gewählt
1 Konservativer, 1 Parteilos. — Insgesamt
sind nun gewählt: 31 Abgeordnete
der Volkspartei, (vorher 20) 18 des Cen-
trums, 10 von der deutschen Partei (seither
27), 4 von der Landespartei (seither 18), 4
Parteilos, 1 Konservativer und 2 Sozialde-
mokraten. — Die Zahl derer, die nicht
der Volkspartei, dem Centrum oder der Sozial-
demokratie angehören, beträgt 19, die Stärke
der Opposition — wenn man unter diesem Na-
men die eben genannten Parteirichtungen zu-
sammenfaßt — 51. Rechnet man zu den
regierungsfreundlichen 19 Abgeordneten noch
20 aus den Reihen der Privilegierten, so
beträgt deren Gesamtzahl 39 Mann.

Stuttgart, 15. Febr. Auf den
großen Schneefall ist nun wieder eine
ziemlich heftige Kälte gefolgt; heute früh
war das Thermometer bis auf 19,5° C.
innerhalb der Stadt zurückgegangen.

Stuttgart, 16. Febr. Fürst Wald-
burg-Zeil wurde vom König für die kom-
mende Landtagsperiode zum Präsidenten
der ersten Kammer wieder ernannt. Die
Eröffnung des neuen Landtags erfolgt
am nächsten Mittwoch durch den König
Vormittags 11 Uhr.

Nagold. Der 16 Jahre alte Wil-
helm Rüdiger, welcher vor kurzem seiner
Mutter 23 000 \mathcal{M} samt Coupons zu wei-
teren 16 000 \mathcal{M} gestohlen hat, ist in Ant-
werpen mit einem Teil der gestohlenen
Wertpapiere verhaftet worden.

— In Rothfelden, D.-N. Nagold,
kam in der Nacht vom 7. auf den 8. d.
Mts. der 46 Jahre alte verheiratete Bauer
Friedrich Kohler in betrunkenem Zustande
nach Hause. Er mißhandelte und bedrohte
seinen 13 Jahre alten Sohn Philipp so,
daß dieser, nur mit einem Hemd begleitet,
bei einer Kälte von 23 Grad aus dem
Hause flüchtete und Schutz in einem Nach-
barhause suchte. Eine ältere Frau nahm
sich des Knaben an und legte ihn in ihrem
Hause zu Bett, wo er sich erholte. Die Ge-
fahr des Erfrierens war nahegelegen. Gegen
den Vater ist Untersuchung eingeleitet.

Vom Bodensee, 14. Febr. Nach-
dem Anfangs dieses Monats in Bregenz
etwas über 200 Zentner Brachsmen ge-
fangen wurden, fing Fischer Bilger da-
selbst am 11. Febr. 120 Ztr. und gestern
wieder 250 Ztr. Hievon erwarb die be-
kannte Firma A. Langenstein in Fried-
richshafen wieder 200 Ztr.

Rudschau.

— In Singen wurde Buchhalter B.
vom Enzenberg'schen Rentamt wegen nam-
hafter Unterschlagung verhaftet und in's
Amtsgefängnis nach Radolfszell abgeführt.

Karlsruhe, 15. Febr. Das Defizit
in der Klasse des Vorschußvereins in Hags-
feld soll nach dem Ergebnis der Bücher-
revision 44 600 \mathcal{M} . betragen. Der Vor-
stand des Vereins Bürgermeister Des in
Hagsfeld, hat sich, als die Staatsanwalt-
schaft vor kurzem einschritt, vergiftet, über
seinen Nachlaß wurde das Konkursver-
fahren eröffnet.

Karlsruhe, 16. Febr. Ahlwardt
sprach heute in einer außerordentlich zahlreich
besuchten Versammlung in einem 2 1/2stün-
digen Vortrag, oft in drastischen Wendungen
und unter großer Heiterkeit der Versammlung
über „Germanentum und Judentum.“ Den
Grund des gegenwärtigen Notstandes erblickt
er in zwei Hauptursachen, in dem römischen
Recht und in den Juden. Bessere Verhält-
nisse und glücklichere Zustände lassen sich nur
erzielen durch Ersetzung des römischen Rechts
durch ein germanisches Recht, das nicht im
Verstande, sondern im Gefühle beruhe, und
durch Ansiedelung der Juden in Palästina.
Die Lösung der sozialen Frage sei nur mög-
lich durch Ablösung der Hypothekenlast durch
den Staat, dadurch würde ein Reich von
Königen geschaffen, weil wir auf dem Lande
lauter zufriedene Leute erhielten; Gewährung
eines langfristigen, großen Kredits an die
Handwerker, Verstaatlichung der Reichsbank;

den Arbeitern Gewährung von Anteil an dem
Gewinn der Produktion. Dadurch würden
die Arbeiter zufrieden und dächten nicht mehr
an Revolution und Totschießen. Das sind
die Grundzüge des neuen Programms Ahl-
wardts, auf Grund dessen er „schlimmer ver-
folgt würde als der Teufel.“ Auf der Grund-
lage dieses Programms, das spezialisiert dem-
nächst im Druck erscheinen werde, will Ahl-
wardt eine neue antisemitische Volkspartei
gründen. Die Gründung soll auf einem
Parteitag erfolgen, der in eine leicht zu er-
reichende Stadt einberufen würde. Bemerkens-
wert ist die Aeußerung Ahlwardts, daß er in
Süddeutschland mehr Verständnis finde, als
in seiner Heimat. — Im Anfange wurden
die Ausführungen des Judenfreßers häufig
mit Hallo und Unterbrechungen begleitet,
bei Behandlung der sozialen Frage wurde man
aufmerksam und am Schlusse konnte Ahlwardt
sich bedanken für den reichen Beifall und das
musterhafte Betragen. Eine zweite Versamm-
lung wird am Montag stattfinden, weil die
Stadt für die Ahlwardt-Versammlung die
Festhalle nicht hergegeben und der Reichshallen-
saal den Andrang nicht fassen konnte.

Pforzheim, 18. Febr. Die auf
gestern Nachmittag angekündigte Ahlwardt-
Versammlung in Mürrle's Brauerei konnte
nicht stattfinden, da dem Redner das
betr. Lokal nicht überlassen wurde.

Mannheim, 15. Febr. Die gestern
hie abgehaltene große Sozialistenversamm-
lung endete mit einem glänzenden Sieg
Dreesbachs. Er erhielt ein Vertrauens-
votum, Dr. Müdt ein Mißtrauensvotum.

Aus Baden, 14. Febr. In Folge
der strengen Kälte und des andauernden
Schneewetters sollen im Mooswald nicht
weniger denn 100 Rehe eingegangen sein.

— In Schönmünzach fängt man
die Rehe ein und bringt sie in Ställen
unter, um sie vom Hungertode zu retten,
doch dauert es immer mehrere Tage, bis
sie Futter annehmen.

— Die Bötin von Peterzell, welche
schon seit Jahren den Botendienst nach
Billingen besorgt, blieb im Schnee stecken
und mußte ausgeschaukelt werden. Durch die
dabei erlittene Erkältung trat eine Lungen-
entzündung ein, der die Frau erlegen ist.

— In Frankfurt a. M. wurde am
14. d. M. eine Ehe geschieden, der 13
Kinder entsprossen waren.

— In München ist einer der besten
Meister der Kupferstecherkunst, Friedrich
Vogel, Ehrenmitglied der Akademie der
bildenden Künste, am 13. Febr. im 65.

Lebensjahre gestorben. Er war 1829 in Ausbach geboren. 7 goldene und silberne Medaillen erwarben seine Arbeiten gelegentlich von Ausstellungen in Paris, München, Wien u. s. w.

Nürnberg. Der im hiesigen Bahn-Posthose verübte große Postdiebstahl ist noch unaufgeklärt. Die Postbehörde hat nunmehr 1000, die am Verlust beteiligten Versicherungs-Gesellschaften haben insgesamt 3500 Mk. Belohnung für Ermittlung des Täters und Wieder-Herbeischaffung der entwendeten Effekten ausgesetzt.

Limburg, 13. Febr. Einen graufigen Hund machte ein Maurer von Sect. Er wollte sich in den Wald begeben, um Reifex zu holen, und fand auf dem Bizi-nalwege zwischen Sect und Westerbürg die Leiche eines Erstorbenen, die er alsbald als die seines Vaters erkannte. Dieser, ein Mann von 53 Jahren, war vor einigen Tagen von Hause weggegangen, um mit irdenen Waaren hausiren zu gehen. Da er bei seinen Touren gewöhnlich mehrere Tage fortblieb, so hegte seine Angehörigen keinerlei Besorgnisse. Der Verstorbene hat sich offenbar auf dem Heimweg befunden, da er keine Waaren mehr bei sich führte.

Düren, 12. Febr. Das Wolff'sche Telegraphenbureau hatte gemeldet, daß die Witwe des mit der „Elbe“ unglücklichen Fabrikanten Schüll die Versicherungssumme von 100 000 Mark den Hinterbliebenen der Unglücklichen überwiesen habe. Wie der „Köln. Zig.“ mitgeteilt wird, entbehrt diese Nachricht der tatsächlichen Begründung. — Es wäre wohl der Mühe wert, festzustellen, wie die Nachricht zur Ehre der telegraphischen Verbreitung gekommen ist.

Hamburg, 15. Febr. Der Dampfer „Else Marie“ von hier nach Baltimore ist an der Küste von Virginia gestrandet, dürfte jedoch wieder flott gemacht werden, ebenso der Dampfer „Albingia“ der nach Hongkong abgegangen ist und an der chinesischen Küste strandete.

Fkehoe, 16. Febr. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die hiesige Strafkammer heute den Destillateur Hü-bner aus Marne zu 9 Monaten Gefängnis. H. hatte einem schon stark ange-trunkenen Dienstknecht mehrere Gläser Rum gegeben und als der Betrunkene dann besinnungslos niedergefallen ist, ihn durch zwei Arbeiter nach dem Garten bringen lassen, wo er verstorben ist.

Berlin, 14. Febr. Dem „Vorwärts“ wird aus Zwickau in Sachsen telegraphirt: Der 9200 Mitglieder zählende Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter wurde aufgelöst. Demselben Schicksal verfiel die Begräbnis-kasse des Verbandes, welcher 1700 Mitglieder angehören. Das Vermögen des unterdrückten Verbandes beläuft sich auf ca. 100 000 Mk.

Berlin, 15. Febr. Die Budget-kommission des Reichstages beendete heute die Beratung des Extraordinariums des württembergischen Militäretats. Der Antrag, statt der geforderten 9 Millionen zur Erwerbung eines Truppenübungs-plazes für das württembergische Armeekorps nur 5 Millionen zu bewilligen, wurde angenommen. Der Rest des Etats wurde genehmigt, darunter als erste Bau-rate die Summe von 500 000 Mk. für eine Artilleriefaserne in Cannstatt.

Berlin, 16. Febr. Wegen der Be-willigung von 5 Mill. für den württ. Übungsplatz, beschuldigt Richter in der Freis. Z. die Budgetkommission des Um-falls, da Gröber am Donnerstag ent-schieden gegen die Bewilligung gesprochen. Hier habe „gut Württemberg“ über die Interessen der deutschen Steuerzahler ge-siegt.

Berlin, 15. Febr. Die Umsturz-kommission nahm heute mit 17 gegen 8 Stimmen § 112 Absatz 1 der Vorlage und Absatz 2 und 3 der betr. Zentrums-anträge an.

— Frankreich, Holland, Deutschland, Portugal, Spanien, Schweden, Rußland sind übereingekommen, ein internationales Reglement zur Verhütung von Zusammen-stößen auf der See aufzustellen. Oester-reich, Italien und England haben ihre Zustimmung bis jetzt noch nicht gegeben, doch steht dieselbe gleichfalls zu erwarten.

Billau (Ostpreußen.) Die Nachricht von der Ermordung ihrer Sohne in Afrika ist den Schifferfamilien Uffe und Schöffke aus Zimmerbude zugegangen. Wie die Königsb. „N. Z.“ mitteilt, waren die beiden Söhne derselben bei der Marine und be-fanden sich seit dem Ende des vergangenen Jahres an der Westküste von Afrika. Vor einigen Tagen nun erhielten die Familien von einem Kameraden die Nachricht, daß dieselben ermordet worden seien. Eines Abends seien die beiden jungen Menschen spazieren gegangen und nicht wieder gekommen. Am andern Morgen habe man sie an zwei Bäumen angenagelt gefunden. Die Augen waren ihnen von den Negern ausgestochen worden.

Wien, 15. Febr. Einem Privattele-gramm aus Arco zufolge ist Erzherzog Albrecht von Oesterreich heute früh 11 Uhr gestorben.

Budapest, 14. Febr. Die Polizei verhaftete den Inhaber einer Waschanstalt, Namens Leopold Kraus, samt seinen Ge-hilfen. Dieselben haben in letzter Zeit zahlreiche Kasseneinbrüche verübt.

— Mit der Revolution in Bulga-rien ist es nichts. Mit Bezug auf das auch an der Berliner Börse verbreitet ge-wesene grundlose Gerücht von der Abdank-ung des Fürsten Ferdinand von Bulga-rien hat das „Neue W. Tagbl.“ vom Chef des bulgarischen Zivillabinetts, Stanicoff, folgendes Telegramm erhalten: „Gar kein tragisches Ereignis hat in Sofia stattge-funden. Die Belgrader Gerüchte sind ab-solut falsch und lügnerische böswillige Er-findungen. Keinerlei Reise des Fürsten hat stattgefunden. Gestern war beim Für-sten glänzende Tanz-Soirée.“

Brüssel, 13. Febr. Der Tochter des kürzlich verstorbenen hiesigen Wechsel-agenten Cordewoener wurde aus ihrer Wohnung auf dem Boulevard du Midi ein Ebenholzkästchen mit 460 000 Francs Wertpapieren gestohlen, die das ganze väterliche Erbteil der Bestohlenen bilden.

Neapel, 14. Febr. Major v. Wiß-mann hält sich immer noch hier auf; er lebt mit seiner jungen Gattin, die einem freudigen Ereignis entgegensteht, in der „Pension Portugal“. Sein Gelenk-rheumatismus ist immer noch nicht ganz gewichen, was wohl der un-günstigen Witterung zuzuschreiben ist.

Von der russischen Grenze, 16. Febr. Bei der grimmigen Kälte und dem tiefen Schnee haben sich die Wölfe in die

Grenzforsten gewagt. In den Forsten bei Georgenburg drangen diese Räuber in die Walddörfer, wo sie aus einem be-festigten Stalle mehrere Schafe raubten. Ein Händler wurde von zwei der Bestien verfolgt, da er sich jedoch nicht fern vom Dorfe Wilkhen befand, gelang ihm die Rettung durch die Schnelligkeit seiner Pferde. Bei einer dieser Tage in Geor-en-burger Waldungen abgehaltenen Jagd wurden drei Wölfe erlegt.

Petersburg, 14. Febr. Dem Zaren gehen fast täglich Drohbriese und nihilistische Manifeste zu, seitdem er die Selbstherrschaft proklamirt hat. Es geht das Gerücht, es sei ein Palastbeamter ver-haftet worden, als er sich Nachts in das Arbeitszimmer des Zaren einschlich und Stahlstiche einschmuggelte, welche die Er-mordung Alexander II. darstellten.

London, 15. Febr. Die „Times“ meldet aus Tientsin: Der Kaiser habe dem Bizekönig Li-Hung-Tschang die gelbe Jacke und die Pfauenfeder zurückgegeben. Der Bizekönig wird in den nächsten Ta-gen vom Kaiser empfangen werden und alsdann nach Japan reisen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

New York, 15. Febr. Während des Brandes in der Stahlwaaren-Fabrik in Lyne entstand eine Explosion, wodurch das Maschinenhaus in zwei Hälften gerissen wurde und die auf den Leitern stehenden Feuerwehrmänner in das Feuer gerissen wurden. 6 davon sind verbrannt, meh-rere schwer verletzt.

New York, 16. Febr. Durch unge-wöhnliche Schneefälle in Süd-Georgien sind 200 Schafe umgekommen.

San Francisco, 16. Febr. Einer Meldung aus Honolulu zufolge wurde die Exkönigin Liliuolalani am 5. d. M. vor das Kriegsgericht gestellt. Sie er-klärte, keine Kenntnis von der revolution-ären Bewegung gehabt zu haben und bestritt die Zuständigkeit des Gerichts. Das Urteil ist noch nicht gefällt.

Tom ostasiatischen Kriege.

Wei-hai-wei, 12. Febr. Admiral Ting hat sich heute den Japanern über-gaben. Letztere hatten seit Sonntag wie-derum die verbleibenden chinesischen Schiffe und Forts bombardiert. Die Chinesen waren genötigt, seit Sonntag mit ihrem Schießbe-darf sparsam umzugehen und ihr Feuer war ohne Wirkung. Während des heutiger Bom-bardements der japanischen Schiffe sah man plötzlich eine weiße Flagge auf dem nächsten chinesischen Kanonenboot aufgehißt. Die an-deren chinesischen Schiffe hielten ebenfalls weiße Flaggen. Sofort gab Admiral Ito das Signal das Feuer einzustellen. Hierauf dampfte das chinesische Kanonenboot, welches zuerst die weiße Flagge gehißt hatte, langsam auf die japanische Flotte zu und ließ ein Boot herab, mittelst dessen sich ein chinesischer Stabs-offizier an Bord des japanischen Flaggen-schiffes begab, um ein Schreiben des Admi-rals Ting zu überbringen, in welchem Letz-terer sich bereit erklärt, den Japanern die Schiffe der chinesischen Flotte mit allen Waffen und Schießbedarf zu übergeben, unter der Be-dingung, daß Admiral Ito sich verpflichtet, für das Leben der chinesischen Soldaten, Ma-trosen und der europäischen Offiziere zu bü-r-gen. Admiral Ito hat die Bedingungen an-genommen. Die Besitzergreifung der chine-sischen Flotte seitens der Japaner geht jetzt

vor sich. Die chinesischen Offiziere und Mannschaften werden bei ihrer Landung mit militärischen Ehren empfangen werden. Einige Forts auf der Insel Lunkungtao halten noch Stand.

Unmittelbar nach der Uebergabe der chinesischen Flotte begingen der Admiral Ting und der Kommandant der chinesischen Landtruppen Selbstmord. Der Admiral hat sich mittels einer Seidenschnur erdrosselt, während der General sich den Tod mit Hilfe seines Dolches beibrachte. Das entstellte Gesicht des Admirals Ting lieferte den Beweis, daß der Admiral außerdem das bekannte tödliche chinesische Gift „Lengkong“ genommen hatte.

Yokohama, 16. Febr. Die japanischen Blätter bestätigen, daß Li Hung Tschang und Prinz Kung zu außerordentlichen Gesandten für die Friedensunterhandlungen ernannt sind. Die amtliche Bestätigung steht noch aus.

Unterhaltendes.

Der Gräfin Rache.

Von H. Waldemar.

(Fortsetzung.)

In ihrem Glanze flackerten Millis' ehemals so lustigen Augen über den Gatten, durch das ganze Gemach, über die Leiche ihres Kindes. Sie griff sich an die Stirne, als ob sie es nicht zu fassen vermöchte, dann machte sie eine Bewegung, ihre Arme um Gerts Hals zu schlingen. Da dieser aber einen Schritt zurückwich und ihr einen Eisblick zuwarf, stieß sie abermals einen Schrei aus und glitt, von neuem bewußtlos, von ihrem Stuhle herab. Gert verließ stumm das Gemach, nachdem er sich versichert, daß Minna sich um ihre Herrin bemühte, er selbst berührte die Gestalt seiner jungen Frau mit keinem Finger.

Seit jener Stunde schwanden auch Millis' Kräfte immer mehr; sie fühlte sich kaum fähig, den Sessel zu verlassen, den sie sich neben das Todtenlager hatte rücken lassen; mit eiserner Willenskraft hielt sie sich aufrecht, um, wie sie sich fest vorgenommen, das Schloß zu verlassen, wenn Feliz bestattet war. Was sie eigentlich wollte, wohin sie beabsichtigte ihre Schritte zu lenken, war ihr selbst nicht klar. Sie hatte nur das eine Bestreben: fort, fort aus dem Hause, in welchem man sie nur widerwillig duldete. Wie dies kam, warum ihr Gert so verändert sich zeigte, wußte sie nicht, sie war auch viel zu matt und elend, um darüber nachzudenken. Nur fort! —

Die heißen, schmerzenden Augen unverwandt auf das bleiche, stille Gesichtchen ihres Lieblings geheftet, saß sie da, so schmerzverloren, daß Elisabeth, welche von neuem eintrat, um sie hinwegzurufen, in ein lautes Schluchzen ausbrach.

„Willi, blicke nicht so starr darein, sprich Dich aus, erleichtere Dein Herz,“ bat die junge Frau. „Komme hinüber zu Deinem Manne, der nicht weniger leidet wie Du, und doch schließt Du Dich so egoistisch ab.“

„Nein, laß mich, Bisi, hier ist mein Platz,“ erwiderte Willi kaum hörbar.

„Aber Willi, die Stunde ist da —“

Mit entgeisternten Augen starrte die junge Frau sie an.

„Was meinst Du, Elisabeth,“ rief sie endlich und klammerte sich fest an den kleinen

Sarg, „sie wollen mir doch nicht meinen Liebling nehmen? Das dürfen sie nicht!“

„Komm, Willi, sei vernünftig,“ redete ihr die Schwester zu, „Du kannst nicht immer an seiner Seite bleiben.“

„Ja, einmal — einmal muß ich gehen, so hart es mich ankommt,“ rang es sich endlich von ihren blutleeren Lippen.

Ihr Anblick schnitt Elisabeth ins Herz. Lieblosend wie früher strich sie der jungen Frau über das schöne, blonde Haar und legte ihren Arm um ihre Schultern, dann zog sie Willi sanft zu sich empor und allmächtig der Thüre zu.

Willi schien es nicht zu bemerken, es that ihr sichtlich wohl, so liebevoll umfaßt zu werden, zum erstenmale, seit ihr kleiner Feliz dort lag. Doch noch einmal riß sie sich los, eilte zurück und bedeckte den bleichen, stillen Mund und das ganze Gesichtchen ihres Kindes mit heißen, verzehrenden Küffen, dann verließ sie langsam, gesenkten Hauptes mit Elisabeth das Gemach.

„Ihr wollt also heute noch zurückfahren?“ frug Gert seine Verwandten, als sie wenige Stunden nach der Beisetzung des kleinen Feliz still beisammensaßen. Nur die junge Mutter fehlte.

„Wir müssen,“ erwiderte Lautern, „Du weißt, Gert, ich habe auf morgen verschiedene Verabredungen, die ich nicht umgehen kann, wenn aber Elisabeth zum Troste ihrer Schwester noch hier bleiben will, hole ich sie dieser Tage wieder ab.“

„Nein, nein, Arno,“ wehrte die junge Frau rasch, „Willi will mich gar nicht, ich habe sie schon gefragt, babe sie auch gebeten, mit uns zu gehen und sich bei uns zu erholen von allem Kummer, aber sie hat auf alle Bitten nur die eine Antwort: „Laß mich hier.“ — Ich glaube deshalb auch, es ist das Beste, sie verwindet den ungeheuren Schmerz allein unter Deiner liebevollen Beihilfe, Gert.“

Der Hausherr wendete sich ab, ohne zu antworten.

Elisabeth trat auf ihn zu und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Gert,“ sagte sie sanft, „wenn irgend eine Mißstimmung zwischen Euch getreten, ich vermute, daß es wirklich so ist, sonst wäre Willi an Deiner Seite oder Du bei ihr, so sei Du der Klügere und Edelmütigere. Verzeihe Willi, Gert, um des Schmerzes, um der Verzweiflung willen, die sie erfaßt über den Tod Eures Kindes. Eine Mutter fühlt diesen Tod ganz anders wie der Vater, es ist gleichsam ein Stück von ihr selbst, das sie hergeben muß auf Nimmerwiedersehen, und dieses Stück wurde ihr aus dem Herzen gerissen. Gert, bedenke was sie leidet, und verzeihe ihr um des kleinen verklärten Feliz willen.“

„Du weißt nicht, was Du verlangst, Elisabeth, weißt nicht, was sie mir gethan hat,“ murmelte er dumpf, während ein so schmerzlicher gramvoller Zug sich um seine Mundwinkel legte, daß Elisabeth inniges Mitleid mit ihm empfand.

„Ich will es auch nicht wissen,“ entgegnete sie rasch, „mache es mit ihr selbst aus, Gert, zwischen Mann und Frau, die sich wahrhaft lieben, bedarf es zur Schlichtung eines Bewußtseins keines Dritten.“

„Die sich lieben!“ wiederholte er schmerzlich und bitter.

„Kommt also bald zusammen zu uns, Gert, wenn Willi sich in das Unabänderliche gefunden und erholt Euch bei uns von allen Erregungen!“ rief Lautern.

So lebe denn wohl, Gert, denke an das,

was ich Dir soeben sagte,“ flüsterte ihm Elisabeth noch zu.

Sie verabschiedeten sich rasch und fuhren nach Hause.

„Gehe hinüber und frage die Gräfin, ob ich sie einige Augenblicke sprechen kann,“ sprach Breben zu dem alten Martin, kurze Zeit nachdem Lautern und seine Frau sich verabschiedet hatten.

Der Diener kam zurück und meldete, daß Willi ihren Gemahl im kleinen Boudoir erwartet.

Theilnahmslos harrete sie des Gatten; sie war nicht neugierig, zu wissen, was ihn zu so ungewöhnlicher Stunde und in so förmlicher Art und Weise zu ihr trieb, ja sie erhob kaum den Blick, als Gert mit raschen Schritten in das Gemach trat, stumm erwartete sie seine Anrede.

Auch er vermied es, ihrem Blick zu begegnen, so entging ihm die erschreckende Veränderung welche mit Willi vorgegangen war er sah nicht, wie die tiefe Trauerkälte die Blässe des Gesichts, die tiefstehenden Augen und eingefallenen Wangen besonders scharf hervortreten ließ, sonst würde er wohl Mitleid genug empfunden haben, um sie zu schonen.

So aber ging er geradewegs auf sein Ziel los, man sah an dem tiefen Ernst seines Gesichts, an den festgeschlossenen Lippen, daß er einen unabänderlichen Entschluß gefaßt hatte.

„Ich komme, um Dir zu sagen,“ begann er fest, „daß es mir unmöglich ist, länger mit Dir, die mich betrogen, unter einem Dache zu bleiben.“

Willi nickte wie abwesend.

„Ich werde,“ fuhr Gert fort, „um die Dehors zu wahren — eine Reise machen, und dieselbe weiter ausdehnen, bis — nun die Scheidung vollzogen ist.“

(Fortf. folgt.)

Danksagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einem offenen Beinschaden und mußte fürchterliche Schmerzen erdulden. Trotz aller angewandten allopathischen Mittel wurde mir weder Hilfe noch Linderung; da wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf Königsallee 6, durch dessen angewandte homöopathische Mittel mein Leiden in einigen Monaten gänzlich geheilt wurde.

Sehr gern bin ich bereit ähnlich Leidenden nähere Auskunft zu erteilen, Herrn Dr. med. Volbeding aber hiermit meinen öffentlichen, herzlichen, Dank.

Berw. Frau C. Sanftleben,
Landsberg a. W.

Billig und gut!

Soll die Waare sein, wie sie für die Gesamtheit, wie sie für die Haushaltung, wie sie für die arbeitende und die dienende Klasse paßt. Und billig und gut, das ist in des Wortes weitgehendster Deutung die neu in den Handel gekommene „Perl Seife.“ Was die Güte dieser Seife anlangt, zählt sie zu einer der Besten; sie ist vor allem so unverfälscht rein, daß sie aus der strengsten Prüfung jederzeit einwandfrei hervorgehen wird; sie ist so lieblich und fein parfümiert daß sie selbst den Bewohnern des Hauses zusagen muß; sie ist so fettreich und mild, daß sie nicht zuträglicher für die Haut der Säuglinge und Kinder sein kann. Sie ist aber auch billig und zwar so billig, daß sie bis jetzt in ihrer Art unerreicht dasteht. Für 3 Stück zahlt man nur 55 Pfg., das ist für ein Stück nicht ganz 19 Pfg., und diesen Preis kann selbst der Unbemittelte bequem zahlen. Wer mit seinem Gelde sparsam wirtschaften muß, der wache sich fortan mit Perl Seife, profitabler und vorteilhafter kann man nicht einkaufen. Perl-Seife ist zu haben in Wilddorf bei A. Geld, Fr. Schmelze, Kaufmann Kappelmann. Engros-Verkauf Paul Weiß & Co. Stuttgart.

Verdingung der Jahres- und Hochbauarbeiten auf der Bahnstrecke Calw-Pforzheim-Wildbad.



Die für die Unterhaltung des Bahnkörpers nebst Zubehörden, sowie sämtlicher Bahn- und Dienstwohngebäude im Jahr 1895 erforderlichen Bauarbeiten sind im Wege des Angebots zur Ausführung zu verdingen.

Leistungsfähige Unternehmer werden hiemit eingeladen, von den Voranschlägen, der Preisliste und dem Bedingungsheft bei der unterzeichneten Stelle oder den Bahnmeistern in Neuenbürg und Hirsau Einsicht zu nehmen, und ihre mit neueren amtlichen Zeugnissen über Tüchtigkeit und Vermögen zu belegenden Angebote, welche in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt sein, und die zu übernehmenden Arbeitsgattungen deutlich und getrennt enthalten müssen, schriftlich versiegelt und entsprechend überschrieben spätestens auf den Zeitpunkt der Eröffnung, welcher sie anwohnen können:

Samstag den 23. Februar, vormittags 9^{1/2} Uhr

dahier einzureichen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Pforzheim, den 13. Februar 1895.

K. Württ. Eisenbahn-Betriebs-Bauamt.

Hoteliers und Restaurateuren

empfehle ich **unvergängliche Naturpflanzen** (Palmen etc.) auf Büfettische, Gasthofsafeln, in Concert- und Theatersäle, Portale und Treppenhäuser in Höhen bis zu 4 Meter. Dieselben sind genau wie lebende Pflanzen. Bei Bedarf diene gerne mit Probepflanzen.

Ernst Scheerer, Dekorateur, Pforzheim.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes

Lager in Spiegeln

sowie

Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Geprüft von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ V. Gietl, München (†),
- „ Reclam, Leipzig (†),
- „ V. Nussbaum, München (†),
- „ Hertz, Amsterdam,
- „ V. Kozzynski, Krakau,
- „ Brandt, Klausenburg,
- „ V. Froriehs, Berlin (†),
- „ V. Seanzoni, Würzburg,
- „ C. Witt, Copenhagen,
- „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ Soederstadt, Kasan,
- „ Lambl, Warschau,
- „ Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche geflügelte Marke (Vogel) mit dem dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Süßholz, Moschuskard, Klee, Absinth, Bitterklee, Gentian



Liegenschafts-Verkauf.



Auf Antrag des Fuhrmanns **Jacob Friedrich Nist** son. hier kommt dessen gesamte Liegenschaft:

- Geb. B 93: 67 qm. 2stod. Wohnhaus mit Stallung, Keller und Hofraum. Parz. 293: 16 ar 49 qm. Wiese in Hauswiesen.
- Parz. 685/3: 25 ar 80 qm. Wiese in Trampelwiesen mit Scheuerant. Parz. 1177/12: 63 ar 03 qm. Wiese bei der Hochwiese.
- Parz. 860: 61 qm. 1/2tige Heuschauer

am **Samstag den 23. ds. Mts.,** Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Wildbad, den 16. Februar 1895.

Ratschreiberei: **Bägener.**

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Posten eines **Leichenjägers** und einer **Leichenjägerin** sind erledigt. Bewerber um dieselben wollen sich spätestens bis Montag den 18. d. M. bei der **Stadtpflege** melden.

Den 15. Februar 1895.

Stadtschultheißenamt. **Bägener.**

Mädchen-Gesuch.

Von einer alleinstehenden Frau wird ein treues verlässiges Mädchen auf 1. März oder später gesucht. Dieselbe sollte kochen können, die Hausarbeit verrichten, im Nähen und Stricken etwas bewandert sein und die Gartenarbeit verstehen. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres in der **Expedition d. Bl.**

Wildbad.

Im

Kleidermachen

in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens

Marie Wirth,

frühere Schreiner Pfau'sche Wohnung im Strauberg.



In Apotheken & Drogerien.

